



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen zum Magazinbedarf wissenschaftlicher Bibliotheken

Wissenschaftsrat

Köln, 1986

VII. Magazinbedarf und neue Medien und Techniken

urn:nbn:de:hbz:466:1-8426

der Bestände, Aussonderung von Dubletten und Überführung in den Besitz der aufnehmenden Bibliothek ist nach der jetzigen Planung nicht vorgesehen, aber auch nicht ausgeschlossen.

A.VII. Magazinbedarf und neue Medien und Techniken

In der Diskussion um die Notwendigkeit von Erweiterungsbauten für die Magazine wissenschaftlicher Bibliotheken wird bisweilen auf neue Techniken für die Verbreitung und Speicherung von Informationen verwiesen, die künftig gedruckte Bücher und Zeitschriften ergänzen oder gar ersetzen und somit das Raumproblem wirksam entschärfen könnten. Eine nähere Prüfung der heute verfügbaren Vervielfältigungs- und Speichertechniken und eine Auswertung der bisherigen Erfahrungen im In- und Ausland hinsichtlich technischer Verfügbarkeit, Akzeptanz bei den Nutzern und Kosten führt zu folgenden Ergebnissen:³⁹⁾

1. Die Verfilmung (Mikrofiches, Mikrofilme u. ä.) ist eine seit Jahren funktionierende Technik, die sich bislang aber nicht in breiter Form durchsetzen konnte. Mikroformen werden von den Benutzern bei spezifischen Literaturgattungen (Dissertationen, Reports, Zeitungen u. ä.) akzeptiert. Außerdem bestehen Probleme wegen der Haltbarkeit der Mikroformen und des automatisierten Zugriffs auf einen großen Mikroformenbestand bei vertretbaren Kosten.

Für einzelne Gattungen der neu erscheinenden Literatur ist der alternative oder parallele Bezug von Mikroformen möglich und auch üblich (einzelne Zeitschriften, ein Teil der Dissertationen, einige ausländische Forschungsberichte u. ä.). Bei parallelem Bezug sind allerdings die Zusatzkosten fast immer ebenso hoch wie die für das gedruckte Exemplar. Die Bedeutung der Mikroformen wird wegen der knapper werdenden Magazinflächen vermutlich zunehmen, aber weiterhin nur für einzelne Literaturgattungen in Betracht kommen. Im Vergleich zu gedruckten Texten werden Mikroformen weiterhin von untergeordneter Bedeutung sein.

Für gedruckte Literatur ist, wie deutsche und ausländische Untersuchungen belegen, die Überführung größerer Bestände in Mikroformen durch eine einzelne Bibliothek unwirtschaftlich. Ökonomisch vertretbare Lösungen bestünden darin, daß selten benutzte Literatur mit hohem Magazinbedarf, wie z. B. Zeitungen, zentral an einer Bibliothek verfilmt und der Film an den fachlich zuständigen Bibliotheken archiviert würde.

Ein Sonderproblem stellen die Dissertationen dar, die insgesamt nur wenig genutzt werden⁴⁰⁾. Hier ist eine langsame Entwicklung zur Verfil-

39 Vgl. hierzu G. Schlitt: Neue Medien und Technologien in Wissenschaftlichen Bibliotheken. In: ABI-Technik, H. 1, 1985, S. 49 ff.

40 Die Aussage bezieht sich nicht auf Ergebnisse aus Dissertationen, die in wissenschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht werden, oder auf Dissertationen, die als Monographien oder in wissenschaftlichen Reihen erscheinen.

mung unter weitgehendem Verzicht auf gedruckte Exemplare zu beobachten. In Abschnitt B. II. gibt der Wissenschaftsrat Empfehlungen zur Verfilmung von Dissertationen, die zu einer spürbaren Reduzierung der für Dissertationen erforderlichen Magazinkapazitäten führen können.

2. Die optische Speicherplatte (digital optical disc) als Medium für die Speicherung gedruckter Informationen (Speicherung digitalisierter Informationen auf einer optischen Speicherplatte) ist noch in den Anfängen der Entwicklung. Eine Beurteilung der Kosten, Haltbarkeit und Leistungsfähigkeit der Systeme sowie ihrer Einsatzmöglichkeiten in den Bibliotheken und der Akzeptanz bei den Bibliotheksbenutzern ist zur Zeit noch nicht möglich.

3. Die bisherigen vereinzelten Versuche mit rein elektronischen wissenschaftlichen Zeitschriften (Informationen werden elektronisch gespeichert, über eine Datenbank angeboten und können bei Bedarf auch ausgedruckt werden) in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Europa haben bei den Benutzern nicht die erwartete Resonanz gefunden und sind daher für die Verleger enttäuschend verlaufen. So wurde das Projekt ADONIS (Article Delivery Over Network Information Systems), an dem sich sechs der größten Zeitschriftenverlage aus Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika beteiligen wollten, eingestellt. Das Ziel war, die Zeitschriftenproduktion dieser Verlage auf optische Speicherplatten zu nehmen und die Benutzung über ein Zentrum oder über Lizenznehmer (z. B. Bibliotheken) anzubieten⁴¹⁾.

Möglicherweise kann sich die optische Speicherplatte (z. B. CD-ROM) – oder eine andere Speicherform für digitalisierte Informationen – mittelfristig zu einer Alternative für herkömmliche Mikroformen (Mikrofiches) entwickeln. Bei Datensammlungen, Formelwerken, Katalogen, Dokumentationsdiensten u. ä. deutet sich eine solche Entwicklung an. Dabei geht es um Alternativen sowohl für herkömmliche Mikroformen als auch um Alternativen für gedruckte Texte. Denkbar ist, daß Zeitschriften mittelfristig parallel zur Papierausgabe auch (oder nur) auf einer optischen Speicherplatte bezogen werden und nur die Speicherplatte magaziniert wird. Die Zeitschrift kann dann über einen Bildschirm abgerufen werden (Volltext) und kann bei Bedarf auch über einen Drucker auf Papier ausgedruckt werden.

Von der optischen Speicherplatte ist eine baldige Lösung des Magazinproblems für gedruckte Literatur kaum zu erwarten. Inwieweit diese Einschätzung auch Ende des Jahrzehnts noch Gültigkeit hat, läßt sich nicht absehen. In jedem Fall darf eine Betrachtung der Wirtschaftlichkeit sich nicht auf die Kosten der Magazinierung beschränken, sondern muß auch die Kosten und den Raumbedarf des gegebenenfalls parallelen Bezugs der Speicherplatten, der retrievalfähigen Speichergeräte und der Lese- und Druckgeräte berücksichtigen.

4. Die bisherigen Erfahrungen mit den für die Bibliotheken verfügbaren einsatzfähigen Techniken führen zu der Schlußfolgerung, daß diese

41 Vgl. G. Schlitt, a.a.O.

Techniken mittel- bis längerfristig den Magazinbedarf zwar mindern, aber derzeit noch nicht nennenswert einschränken können. Damit die Bibliotheken ihre Leistungsfähigkeit erhalten können, sind bauliche Maßnahmen für die Magazinierung der weiterhin überwiegend in Druckform angebotenen Literatur derzeit noch unabdingbar⁴²⁾. Hierfür müssen überregional abgestimmte Lösungen entwickelt werden.

42 Dafür spricht auch, daß die University of California sich nach Abschätzung der Möglichkeiten der neuen Techniken zum Neubau eines konventionellen Speichermagazins mit einer Kapazität von 11 Millionen Bänden für ihre wissenschaftlichen Bibliotheken entschieden hat. Das Speichermagazin für die im Norden Kaliforniens gelegenen Bibliotheken wurde im Herbst 1984 eröffnet. Für die Bibliotheken im Süden des Landes ist ein Neubau geplant. University of California: Faculty Newsletter, Berkeley, H. 11, 1984.

